

Übernachtungszahl um 3% gestiegen

Wie unterdessen auch in den Tageszeitungen zu lesen war, sind die Übernachtungszahlen 1999 in Bad Elster leicht gestiegen. Mit 672.706 Übernachtungen wurde die Vorjahreszahl um 3% überboten.

Allerdings konnte das Ergebnis von 1996, wo 714.772 Übernachtungen registriert worden waren, auch 1999 nicht wieder erreicht werden.

Interessant ist, dass der Anteil der ambulanten Badekuren am Gästeaufkommen weiter gestiegen ist. So wurden in diesem Bereich 219.254 Übernachtungen gezählt.

Allerdings wurden davon nur 113.862 Übernachtungen in Kurhotels, Kurheimen und Pensionen beherbergt. Das heißt, dass praktisch

die Hälfte dieser Gästegruppe unterdessen in den eigentlich für stationäre Reha-Kuren vorgesehenen Kliniken untergebracht wird, die so ihre Belegungszahlen steigern. Dass damit die Auslastung der vielen kleinen Pensionen und Kurheime negativ beeinflusst wird, liegt auf der Hand. Da mit dem Wandel der Gästezusammensetzung die Verweildauer weiter gesunken ist, wurde in der absoluten Gästzahl ein neuer Rekord registriert: 33.960.

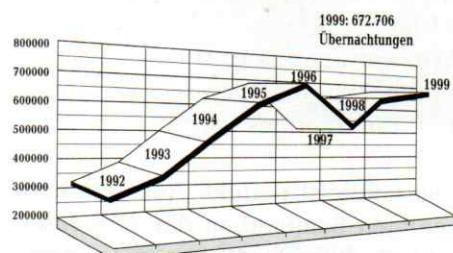
Andererseits ist der Anteil der reinen Privatkuren noch ernüchternd klein. 1999 wurden 2380 Übernachtungen bei Privatkuren registriert, das sind nur 0,35% der Gesamtübernachtungen. Fazit: Die Werbung im Bereich

der vielen kleinen Pensionen und Kurheime muss verbessert werden. Da hier unterdessen auch erheblich investiert und modernisiert wurde, ist das Niveau absolut konkurrenzfähig. Moderne Kliniken gibt es unterdessen in jedem Kurort.

Aber eine so große Vielfalt von meist familiär geführten, gemütlichen und unverwechselbaren, kleinen Beherbergungsunternehmen gibt es nur in ganz wenigen Kurorten!

Damit müssen sich mehr Gäste, auch für Privatkuren, in die südlichste Stadt Sachsens locken lassen!

M.S.



10 Jahre FREIE WÄHLER



In diesem Jahr bestehen die Freien Wähler 10 Jahre.

Unsere ersten Aktivitäten leisteten wir in der Bürgerinitiative und vor allem bei den Vorbereitungen der wöchentlichen Demonstrationen im Ort. Bei den Rundtischgesprächen gab es immer eine klare Aussage, was wir wollen.

Die vergangenen 10 Jahre zeigen vieles auf, nicht nur gemeinsames Handeln bei verantwortungsvoller Arbeit, auch das nötige Feingefühl für wichtige Entscheidungen im Ort waren gefragt. Als Verein arbeiten wir mit und für den Ort.

Wie waren doch am Anfang alle Hoffnungen und Wünsche auf den Erhalt von Traditionen, einem funktionierenden Kurbetrieb und nicht zuletzt auch einem fairen Miteinander aller Verantwortlichen im Ort ausgerichtet. Gerade das Miteinander ist so wichtig!

Es ist besonders in der Vereinsarbeit untereinander schon zu erfreulichen Erfolgen gekommen. Wie wären z.B. unsere Brunnenfeste u.a. örtliche Feierlichkeiten ohne die Vereine verlaufen. Hier gibt es ein deutliches Erkennen, wie positiv ein Miteinander sich auswirkt. So sollte es eigent-

lich auf allen Ebenen im Ort sein. Blicken wir auf unser Gründungsjahr zurück, so stellen wir heute fest, vieles änderte nicht nur unseren Ort, sondern auch die Menschen.

Was ist in diesen 10 Jahren schon alles zur Selbstverständlichkeit geworden!

Für uns galt jedoch immer, ein positives Bild für Bad Elster zu schaffen. Unsere Vereinsarbeit ist gefestigt in einer Verbundenheit zu unserer Heimat, wo zufriedene Menschen einer gesicherten Zukunft entgegen sehen können.

Ruth Fuchs

Bad Elster – wie man es auch mal sehen kann!

Liebe Leser,

das Kürzel H.D. steht für Heinrich Drechsler, Sie wissen das ja schon von anderen Aufsätzen her. Hinter H.S. steht mein Gesprächspartner, mein Nachbar von gegenüber, Henning Schiller, so was wie ein zeitweiliger Wahl-Elsteraner!

Vor einigen Tagen unterhielten wir uns u.a. eher beiläufig darüber, was sich in Elster so tut oder eben auch nicht. Die glücklich überstandene Jahrtausendwende bot sich als Einstieg geradezu an, genauer Silvester 2000 in Badecafé. H.S. äußerte in starken Worten seinen Unmut über das was geboten wurde: Hohe Preise für schlechtes Essen, miserablen Wein und eine Musik, die den Namen nicht verdiente. Eine Imageschädigung für das Lokal und für Bad Elster!

Wir wurden uns bald einig, Elsteraner gehen da sowieso nicht mehr hin! Ein trauriges Fazit!

Die Hülle ist perfekt. Aus dem ehemaligen Sommerbau der 30er Jahre ist bei gekonnter Wahrung des Alten ein neuer moderner Bau entstanden, mit dem sich Elster weithin sehen lassen kann.

Architektonisch, baulich, vom Stil her alles vom Besten. Woran fehlt es also? Offenbar am Management! Zu Silvester und auch sonst! Es ließe sich da noch einiges mehr anführen!

Eine improvisierte Silvesterparty in der Wandehalle gleich nebenan war, wie man so hört, von anderer Qualität. Es geht also!! Im Sachsenhof z.B. sowieso, zu Silvester und auch sonst! Unser Gespräch kam in Fahrt, ein Thema führte zum anderen. Wir haben einfach mal so aufgelistet, was uns einfiel. Das Ergebnis ist natürlich lückenhaft, sicherlich auch oberflächlich, mehr oder weniger, kritisch, was wiederum Kritik provoziert u.s.w., u.s.w. Nichtsdestotrotz lesen Sie es halt mal, schaden kann es in der Sache nicht, im Gegenteil! Die Sache, na ja, ganz schlicht, es soll halt aufwärts gehen mit Bad Elster

und seinen Bürgern, wie alle sich das wünschen!

Anfangs, zur Wendezeit, war nicht mehr so sehr viel da vom alten Elster. Das Haus meines Nachbarn steht dafür, das „Lindeneck“, heute wieder „König Albert“. In seinem damaligen traurigen Zustand durchaus mit dem „Wettiner Hof“ von heute vergleichbar, wenn man mal von den Dimensionen absieht.

Zugegeben, so schlimm war es natürlich nicht überall, aber insgesamt stimmte es halt hinten und vorn nicht mehr.

Lassen wir die Vergangenheit ruhen! Es nutzt nichts darüber zu lamentieren!

Heute, 10 Jahre danach ist die Aufbruchstimmung verflogen und die Zeit der Goldgräber (!) vorbei. So was wie Lethargie beginnt sich breit zu machen, Stagnation bei Kommune und Staatsbad, nachlassende Dynamik bei den Privaten. Gedämpfter Optimismus ist wohl schon zu hoch gegriffen.

Die Stadtverwaltung hatte zunächst ein forsches Tempo vorgelegt. Straßenbau, Kanalsystem, Kommunikationstechnik und Energieversorgung sind beeindruckende Beispiele. Jetzt ist man auf halbem Weg stehengeblieben. Bände mit teuren Konzepten und Plänen ruhen in den Archiven, die Innovationen verstauen. Die Fördermittel fließen nicht mehr so.

Also konzentriert man sich auf das Verwalten. Nur, Parkplätze schafft man halt nicht mit der Strafzettelmethode und Öffentlichkeitsarbeit nicht mit Amtsblättern, die beim Leser eine mindestens gehobene Beamtenausbildung voraussetzen.

Ja und dann das Staatsbad. Hier lag zur Wende, was z.B. Personal und Bürokratie angeht, ja wohl ein ganz dicker Hund begraben. Klar, dass Innovation nur langsam zum Durchbruch kam, zögerlich und über viele Umwege. Wie oft wurde da z.B. an gleichen Stellen auf- und zugegraben, auf dem Badeplatz und anderswo. Immerhin, im Rückblick eine res-

pektable Aufbauleistung auch hier. Auch die irgendwann einmal nicht mehr zu ignorierende Konkurrenz der Sanatorien hat hierzu ihren Teil beigetragen, direkt und indirekt! Bei Einzelbetrachtungen verwischen sich die Grenzen zwischen Staatsbad und Kommune. Alte Leute wissen schon, das war auch in früheren Zeiten nie anders! Daran können auch neue Betriebs- und/oder Rechtsformen nichts ändern.

Mit Blick auf das *Fernheizwerk* z.B. fragt man sich, wann die ebenso häßlichen wie unökonomischen überirdischen Rohrleitungsgebilde endlich mal verschwinden. Kein Geld sagt man! Es tut sich nichts, soweit die Systeme auf privatem Grund und Boden verlegt wurden. Anderswo gelten andere Maßstäbe! Wer setzt da eigentlich die Prioritäten, wer bestimmt hier eigentlich wo es lang geht?

Ärgernisse dieser Art, wohin man auch blickt. Man denke an das Thema *Anliegerkosten* für Straßenbau etc. Die einen werden von allen Belastungen freigestellt, die anderen müssen die Zeche für ihren Anteil ganz alleine bezahlen. Eine kurze Information über die Eigentumsverhältnisse lässt erahnen, was hier gespielt wird!

Bei den *Badekolonnaden* hätte man sich eine Neukonzeption à la Badecafé gewünscht. Mit dem, was gemacht wurde, kann man sicher noch eine Weile leben. Teurer wird es erst später, wenn sich die etwas enge provinzielle Lösung aus 1933/34 mal wirklich nicht mehr trägt. In >10 Jahren oder so, vorausgesetzt der Aufholprozess kommt wieder in Gang. Die *Marienquelle*, nun strahlt sie also endlich wieder im Glanz des vergoldeten Bademädchen, schön, keine Frage! Innen ist es auch für geruchsempfindliche Nasen wieder erträglich, wenn die Quelle tatsächlich mal wieder von Zeit zu Zeit geöffnet wird. Man fragt sich, was hier eigentlich immer gebaut wird. Es wurde doch nicht etwa stümperhaft geplant oder

etwa am falschen Platz gespart! Auch hier wieder, niemand fühlt sich zur Information verpflichtet. „Hier bauen die Staatsbäder etc...“ oder so ähnlich liest man hier, wie auch anderswo. Dünn ist das schon, extrem dünn!! Das Prachtstück im *Albertbad*, das Bewegungsbad, ist doch nicht ganz so prächtig, wie es zunächst scheint. Etwas praktikable Gastronomie hätte man sich schon vorstellen können. Man ist wohl zu spät darauf gekommen. Jetzt wird es teuer werden, wohl oder übel!

Auch am Folgenden kommt man nicht vorbei:

Wenn man erlebt, welche Mühe es z.B. älteren Badegästen macht, den Weg von der Kasse zu den Becken und zurück zu meistern, kann etwas am Konzept nicht so ganz stimmen. Abgesehen davon, an sich ein tolles Bad. Mit zusätzlicher Attraktion wie Werbung, Aktionstagen, sonstigen kleinen Ideen wie Familientage oder Babyschwimmen oder einer gut differenzierten Preisgestaltung etc. ließe sich viel machen!

Zum Thema *Wettiner Hof* erübrigen sich die Worte, die Ruine spricht für sich. Ein Stück aus dem Tollhaus halt! Trotzdem oder besser gerade deshalb verkneifen wir uns den Punkt. Es wäre vergebliche Liebesmüh!

Vom *Wettiner Hof* sind es nur ein paar Schritte zum *Kurhaus*. Was für ein Gebäude, dieses *Kurhaus* aus dem 19. Jahrhundert. Man muß lange Suchen in den deutschen Landen, um etwas Vergleichbares zu finden. Die Restauration, vordergründig eine komplexe gelungene Leistung, das ist die eine Seite! Und was macht man daraus, eine Ausweichplattform für das *Kurtheater*, gut und schön, aber das war es dann wohl auch! Obwohl architektonisch und baulich im Grundsatz alles stimmt, fehlt heute dem Haus im Inneren alles das, was seinen Wert einmal ausmachte. Dinge nämlich, die man mit Ambiente, Flair, Atmosphäre oder wie auch immer umschreiben könnte.

Vom gesellschaftlichen Glanz aller Zeiten ist nichts rübergekommen in unsere Tage. Man hat sich wohl auch keine Mühe gegeben. Sicher stan-

den auch die Zeichen der Zeit dagegen. Sei es wie es sei, das wird sich in der Zukunft ändern. Genau die Dinge, die den Wert des Hauses einmal ausmachten (s.o.) werden wieder gefragt sein.

Hier könnte man anknüpfen. Auch zum Beispiel mit einem Museum, das die Vergangenheit wieder lebendig macht. Das Ambiente eben. An Material fehlt es nicht. Der Grundstock, das Museum in der Salzquelle, plus z.B. die Histörchen vom Palasthotel, wie sie bis vor kurzem im *Albertbad* demonstriert wurden und dann natürlich alles übrige einschlägige Material. Es soll eine ganze Masse davon geben!

Die *Chursächsische Philharmonie* mit ihrer anspruchsvollen Musik gehört hierher. Große Bälle werden auf Sicht wieder gefragt sein. Das *Kurhaus* ist dafür prädestiniert. Sowas gab es schon mal, große Bälle in allen Räumen. Man müßte auch für diese Verwendungen weit fahren, um Konkurrenzplätze zu finden.

Das letzte Stück im großen königlich-sächsischem Ensemble, das *Kurtheater*. Es war immer schon ein Kleinod inmitten aller Kostbarkeiten. Äußerlich inzwischen wieder glänzend wie eh und je, fragt sich der Bürger doch zunehmend, was eigentlich im Inneren geschieht. Wird da überhaupt noch gebaut?

Das gesamte königlich-sächsische Ensemble, *Albertbad*, *Wettiner Hof*, *Kurhaus* und *Kurtheater* hat mehr als nur einen Hauch von Weltbad. Bei seiner Konzeption lagen Dresden und Bad Elster wohl näher beieinander als heute. Mit dem *Wettiner Hof* könnte man Vieles wieder gut machen. Ohne großzügige Lösungen muß man die Weltbadperspektive vergessen.

Wir sagten es am Anfang schon, wir haben uns einfach so unterhalten. Vieles blieb ungesagt. Wir hatten auch nicht vor, Impulse zu geben. Der Gedanke zum Niederschreiben kam erst ganz am Ende.

Ergebnis H.D. und H.S.

Vorstand wiedergewählt

Auf der ordentlichen Mitgliederversammlung der FREIEN WÄHLER Bad Elster e.V. wurden in geheimer Wahl alle fünf Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Damit sind die Anforderungen aus Vereinsrecht und Satzung erfüllt.

Dem Amtsgericht Plauen konnte somit der alte Vorstand für die weiteren zwei Jahre in seiner Besetzung,

1. Vorsitzende:

Frau Ruth Fuchs

2. Stellvertretender Vorsitzender:

Herr Christoph Flämig

3. Schatzmeister:

Herr Joachim Heil

4. Sprecher:

Herr Dr. Günter Ehlers

5. Schriftführer:

Herr Martin Schwarzenberg

gemeldet werden.

Dem Vorstand und seinem Verein wird für die weitere Arbeit zum Wohle unserer Heimatstadt Glück und Erfolg gewünscht.

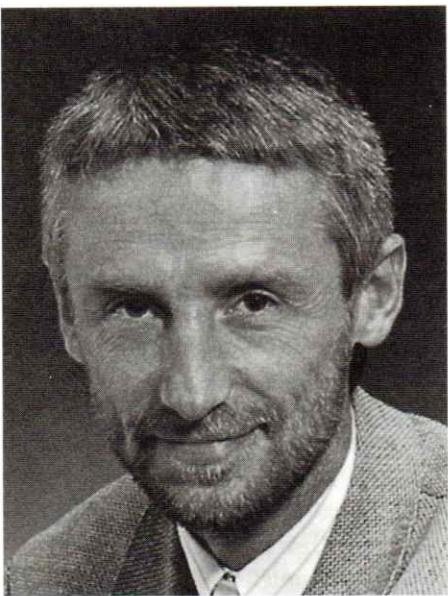
In eigener Sache

Anfang diesen Jahres erreichten die Redaktion zahlreiche Überweisungen zum Begleichen der Abonnementgebühren und Versandkosten. Viele Leser haben den Betrag z.T. erheblich aufgerundet und damit das Erscheinen unserer kleinen Zeitung durch Spenden wirksam unterstützt. Alle noch säumigen Abonnenten erinnern wir hiermit an ihren Jahresbeitrag für 2000 und danken allen anderen ganz herzlich für ihre Einzahlungen.

Martin Schwarzenberg
im Namen der Redaktion

CHRISTOPH FLÄMIG (FW)
- Bürgermeister der Stadt Bad Elster -

für Sie im Interview:



Zur Person:

- Geboren am 15.10.1955
- Kindheit und Schulzeit in Waldenburg
- christliches Elternhaus
- 1972-1975 Maurerlehre mit Abitur in Zwickau
- 1975-1977 Grundwehrdienst
- 1977-1982 Architekturstudium in Weimar
- ab 1982 in den Staatsbädern beschäftigt
- Herbst 1989 Gründung der Bürgerinitiative mit Christian Lange
- März 1990 Gründung der Gemeinschaft Freie Wähler
- Mai 1990 Erster demokratisch gewählter Bürgermeister nach der Wende
- 1993 Vorsitzender des euregionalen Arbeitskreises „Kurherz Europa“
- Juni 1994 Wiederwahl zum Bürgermeister mit 81% der Stimmen
- Juni 1999 Wahl zum Kreisrat für die Freien Wähler Vogtland

ESA: Im Juni diesen Jahres können Sie Ihr zehnjähriges Dienstjubiläum als Bürgermeister feiern. Wenn Sie diese Dekade überblicken:

War es mehr Frust oder mehr Lust, Bürgermeister in Bad Elster zu sein?

BM Flämig: Auf jeden Fall mehr Lust! Es waren jede Menge Dinge neu zu gestalten. Dazu gab es auch genügend Spielraum. Mit Sicherheit hat dabei die Freude überwogen.

Der Aufschwung in Bad Elster ist für jeden sichtbar. In den letzten 10 Jahren gab es viele Erfolgserlebnisse und im Stadtbild sind bleibende positive Veränderungen zu verzeichnen.

ESA: Zur Kommunalwahl im Juni 1999 verloren die Freien Wähler (FW) ihre absolute Mehrheit. Der Vorsprung der FW vor der CDU als neuer zweitstärkster Kraft beträgt nun nicht mal mehr 5%.

Was bedeutet die neue Sitzverteilung für die praktische Arbeit im Stadtrat?

BM Flämig: Unabhängig von den jeweiligen Mehrheitsverhältnissen versuchen die FW stets die Interessen möglichst vieler Elsteraner zu vertreten. Ich gehe davon aus, dass dies auch erklärtes Ziel der weiteren Mandatsträger im Stadtrat ist.

Mit dem Wahlergebnis von 1999 wird letztendlich die Verantwortung für unsere Kommune stärker auch auf andere politische Gruppierungen übertragen.

Wichtig erscheint mir bei der neuen Zusammensetzung des Stadtrates, dass nicht „Blockbildung“, sondern sachbezogene Entscheidungsfindung im Mittelpunkt steht.

ESA: Mindestens zwei kommunalpolitische Themen sind bisher nicht befriedigend gelöst:

die Verkehrsproblematik und der Zustand des Wettiner Hofes.

Wie ist hier der aktuelle Stand?

BM Flämig: Die Verkehrssituation in Bad Elster ist auch aus meiner Sicht nach wie vor unbefriedigend.

Eine Entlastung des Stadt- und

Kurzentrums durch eine Umgehungsstraße ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Im Interesse unserer Gäste sind jedoch dringend Verkehrsberuhigung und Verkehrsentlastung im Zentrum erforderlich.

Bedingt durch unterschiedliche Interessenslagen im Ort konnten noch keine einschneidenden Maßnahmen umgesetzt werden.

Wir wollen in diesem Jahr versuchen, gemeinsam mit Verkehrsplanern in einer möglichst breit geführten Diskussion Verbesserungen zu erreichen.

Nach wie vor gibt es große Anstrengungen, ein Sanierungskonzept sowie eine sinnvolle Nutzung des Wettiner Hofes in die Tat umzusetzen. Hierzu gibt es Gespräche mit verschiedenen Unternehmen.

Wesentliche Entscheidungen hierbei obliegen den derzeitigen Eigentümern.

Unabhängig davon versuche ich durch zahlreiche Kontakte mit den einzelnen Unternehmen sowie dem Wirtschaftsministerium in Dresden die Verhandlungen positiv zu beeinflussen und zu einem erfolgreichen Abschluß zu führen.

ESA: Mit der Eröffnung des neuen Bewegungsbades im vergangenen Jahr konnte das Staatsbad seine Attraktivität spürbar steigern.

Wie beurteilen Sie die aktuelle Entwicklung im Staatsbad?

BM Flämig: Für die weitere Entwicklung im Kur- und Bäderwesen deutschland- und europaweit muss sich das Staatsbad als zeitgemäßes, flexibles Unternehmen darstellen.

Hierzu gibt es aus meiner Sicht geeignete Überlegungen des Geschäftsführers.

Ich hoffe und wünsche, dass das Staatsbad als wichtigstes Unternehmen Bad Elsters seinen Weg mit „innerer Ruhe“ und Ausstrahlungskraft für unseren Ort und die gesamte Region finden kann.

ESA: Welche Vorstellungen haben Sie als Bürgermeister von der Rolle des Staatsbades als Kulturträger? Kann sich die Staatsbäder GmbH ohne Folgeschäden aus ihrer tragenden Funktion verabschieden?

BM Flämig: Hier sollte man, so meine ich, zwei Dinge grundsätzlich unterscheiden: Zum einen betrifft dies die Struktur. Kulturelles Leben in Bad Elster ist nicht als „Kerngeschäft“ des Staatsbades zu betrachten. Eine Bündelung aller kulturellen Kräfte unseres Ortes ist also durchaus auch außerhalb der Staatsbäder GmbH möglich. Andererseits steht jedoch fest, dass Kultur, zumal im erforderlichen Niveau eines Staatsbades, aus wirtschaftlicher Sicht immer ein Zuschußbereich ist. Hier kann und darf sich die Staatsbäder GmbH nicht ihrer Verantwortung entziehen.

ESA: Wie beurteilen Sie die Entwicklung im Kur- und Bäderwesen allgemein und in Bad Elster im Besonderen?

BM Flämig: Die Einschnitte der Gesundheitsreform von 1996 konnten noch nicht ausgeglichen werden. Fest steht jedoch, dass es keinen Weg zurück zu den Verhältnissen vor 1996 im deutschen Kur- und Bäderwesen geben wird.

Vor diesem Hintergrund betrachte ich es als einen Erfolg, dass in Bad Elster keines der hier ansässigen Unternehmen aufgeben mußte. Im Gegenteil, die Dr. Köhler Parkkliniken konnten in einer sehr schwierigen Zeit ihre inzwischen sehr erfolgreiche Tätigkeit aufnehmen. Dennoch meine ich, dass nach wie vor große Anstrengungen in allen Unternehmen Bad Elsters notwendig sind, um die erreichte Marktposition zu erhalten und auszubauen.

ESA: Wie hat sich die Öffnung der beiden Grenzübergänge zur Tschechischen Republik für Bad Elster ausgewirkt und wie ist die Zusammenarbeit mit den Nachbarbädern in der Euregio Egrensis?

BM Flämig: Mein Wunsch zur Öffnung der beiden Grenzübergänge war das bessere Kennenlernen zwischen den Elsteranern und unseren tschechischen Nachbarn. Hier sehe ich noch erhebliche Reserven, wenn-

gleich die 675-Jahrfeier zeigte, dass wir keine Verständigungsprobleme haben. Die hauptsächliche Nutzung des Übergangs nach Doubrava (Grün) erfolgt zu Einkaufszwecken. Durch die restriktiven Parkregelungen konnte dieser unerwünschte Effekt begrenzt werden. Für die Gäste unseres Kurortes betrachte ich beide Übergänge auch weiterhin als touristische Attraktionen.

Trotz aller bürokratischen Hemmnisse gibt es nach wie vor eine intensive Zusammenarbeit in unserem Arbeitskreis „Kurherz Europas“. Letztes Beispiel hierfür ist ein gemeinsamer Stand auf der Messe „Regiontour 2000“ im Januar in Brno (Brünn). Hier bestätigte mir der Präsident des Tschechischen Parlamentes, wie wichtig unsere Arbeit zur Überwindung der EG-Außengrenze ist.

ESA: Wie sind Sie als Vorsitzender des Trägervereins Chursächsische Philharmonie mit den Ergebnissen des Kooperationsvertrages mit der Vogtlandphilharmonie Greiz/Reichenbach zufrieden? Sind Ihre Erwartungen in Erfüllung gegangen?

BM Flämig: Der Kooperationsvertrag sicherte das Fortbestehen der Chursächsischen Philharmonie bei gleichzeitiger Einsparung öffentlicher Zuschußgelder. Die Praxis der vergangenen zwei Jahre zeigte, dass es teilweise erhebliche Probleme im täglichen „Zusammenspiel“ gibt.

Alle Beteiligten sind deshalb gegenwärtig auf der Suche nach einer noch besseren Lösung. Die jetzige Form der Zusammenarbeit mit der Vogtlandphilharmonie ist also noch nicht die endgültige Variante. Ich gehe davon aus, dass es uns gelingt, die Chursächsische Philharmonie als festen Bestandteil des kulturellen Lebens in Bad Elster und Bad Brambach zu erhalten.

ESA: Bad Elster hat auch durch Ihren persönlichen Einsatz ein schönes, modernes Schulzentrum mit Grund- und Mittelschule. Wird Bad Elster als Standort einer Mittelschule auch in Zukunft genug Schüler haben?

BM Flämig: Die Schülerzahlen sind in den letzten Jahren vor allem im Grundschulbereich dramatisch zurückgegangen. Die ersten „schwa-

chen“ Jahrgänge kommen dieses Jahr in die Mittelschulen. Wir müssen uns darauf einstellen, dass es auf Dauer nur noch etwa 60% der Kinder im Vergleich zur Vorwendezeit geben wird. Sicherlich werden für die Mittelschule Bad Elster Sonderregelungen notwendig. Die gesetzlich vorgeschriebenen Kinderzahlen zum Erhalt der Mittelschule werden in den nächsten Jahren nicht erreicht. In gemeinsamen Gesprächen mit den Nachbarkommunen und dem Schulamt werden wir jedoch den Erhalt der Mittelschule in Bad Elster absichern.

ESA: Im Juni des kommenden Jahres läuft Ihre zweite Wahlperiode ab. Werden Sie 2001 erneut für das Bürgermeisteramt kandidieren und mit welchen Gegenkandidaten rechnen Sie?

BM Flämig: Bis zur Wahl im Jahr 2001 ist noch etwas Zeit. Meine persönliche Entscheidung zu einer erneuten Kandidatur habe ich noch nicht getroffen. Wer als „Gegenkandidat“, besser erscheint mir das Wort: Mitbewerber, auftritt, weiß ich nicht. Auf jeden Fall sollte der Bürgermeister ab 2001 am bisher eingeschlagenen Weg der Gestaltung und Entwicklung Bad Elsters festhalten.

ESA: Was möchten Sie unseren Lesern am Anfang des Jahres 2000 noch sagen?

BM Flämig: Zunächst wünsche ich allen Lesern persönliches Wohlergehen. Daneben gilt - so meine ich - dass Bad Elster sehr gute „materielle“ Voraussetzungen hat, um sich am Markt des deutschen Kur- und Bäderwesens zu behaupten. Es liegt an uns allen, gemeinsam mit neuen Ideen und Impulsen und einem gelungenen Marketing für einen nachhaltigen Wettbewerbsfolg Bad Elsters zu sorgen.

ESA: Wir danken Herrn Bürgermeister Flämig für das Interview und wünschen unserem Stadtoberhaupt viel Erfolg bei seiner Arbeit für uns und unsere Kurstadt.

Das Interview führte
Martin Schwarzenberg

Fruchtbare Boden für modernes Unkraut

Nach dem nun von staatlichen Stellen und Behörden dem gemeinen Bärenklau der Kampf angesagt wurde, macht sich seit einiger Zeit eine neue Spezies von Unkraut in unserem Kur- und Erholungsort breit und droht das besondere Flair unseres Ortes zu zerstören. Man kann bereits erste Zerstörungen von Ansichten und Ausblicken verzeichnen. Nur ganz gewieften Werbeexperten gelingt es zum Teil unter erheblichen Aufwendungen, diese Beeinträchtigung zu vertuschen. Selbst leere öffentliche Kassen können die Verbreitung dieser Pflanze nicht ein-dämmen.

Bedrohlich gefördert wird die Ausbreitung durch Liebhaber und Züchter, die fast ausnahmslos in Behörden sitzen und alles zur Erhaltung und Vermehrung dieser Art unternehmen, ja sich die Pflege dieser Pflanze zum Beruf gemacht haben.

Der Volksmund nennt diese Spezies schlechthin Verkehrsschild.

Fachleuten nennen sie Verkehrszeichen und teilen diese in vielfältige Kategorien und Arten wie Gefahrenzeichen, Vorschriftenzeichen und Richtzeichen ein.

Wie weit sich dieses Unkraut bereits ausgebreitet hat, sollen einige Zahlen und Rechnungen verdeutlichen.

Ortseingang Bad Elster Großparkplatz – Ortseingang Obersohl
3.000m – 52 Schilder

– alle 61,5m ein Schild

von Theater bis zur Einmündung Hagerstraße in die Alte Roßbacher Straße

900m – 35 Schilder
– alle 25,7m ein Schild

Ortseingang Sohl aus Bad Brambach kommend bis Ortsausgang Obersohl
1.900m – 29 Schilder

– alle 65,5m ein Schild

Durchschnittlich sind das in einer Richtung 116 Schilder auf 6 km. Rechnet man eine Fahrgeschwindigkeit von 40 km/h im Ortsbereich, so hat ein Autofahrer aller 4-5 Sekunden ein Verkehrsschild zu beachten. Nimmt man beide Fahrtrichtungen kommt man auf rund 38,5 Schilder pro Straßenkilometer. Geht man von rund 200 DM pro Schild aus (das ist sicher nicht zu hoch gerechnet) kommt man auf stattliche 7.700 DM pro Straßenkilometer nur für Verkehrsschilder.

Aber dies nur am Rande wegen der Diskussion um knappe Kassen.

Stockt Ihnen bei diesen Zahlen auch der Atem? Diese Zahlen machen deutlich, wie ernst das Thema eigentlich genommen werden sollte und dass es an der Zeit ist, sich ausführlich mit dieser Problematik zu beschäftigen.

Interesseante Versuche mit erstaunlichen Erfolgen wurden beispielsweise unter fachlicher Begleitung durch den ADAC in verschiedenen Städten durchgeführt, bei denen eine große Menge Verkehrsschilder eingespart wurden.

Deshalb will ich auch meine Gedanken in die öffentliche Diskussion werfen, da man sich in der Verwaltung zu meinen Vorschlägen eher bedeckt hält.

Viel wichtiger als die Kosten erscheint mir die Frage nach dem Nutzen dieser vielen Verkehrsschilder. Sind diese überhaupt noch vom Verkehrsteilnehmer zu erfassen oder verliert er im Schilderwald die Sicht für die wirklich wichtigen Verkehrszeichen.

Muss es beispielsweise sein, dass an einem Weg, der keine Sackgasse ist, ein Sackgassenschild steht oder eine Tonnagebegrenzung, wenn dieser Weg die einzige Zufahrt für Landwirtschaftliche Flächen ist und deshalb Landmaschinen diesen Weg als Zufahrt nutzen müssen. Ein LKW aber eher sehr selten diesen Weg

nutzt und wenn dann nur mit triftigen Grund. Auch ist mir die Frage nach manchem Halte- und Parkverbotszeichen, die an Stellen stehen wo gemäß StVO sowieso Halte- und Parkverbot besteht bzw. mit einem Gebietsparkverbot geregelt werden könnte.

Weiterhin fände ich die Untersuchung interessant, an welchen Kreuzungen die „rechts vor links – Regelung“ eingeführt werden könnte. Dies hat neben der Schildersparung noch den Vorteil, dass es nachweislich zu einer Verkehrsberuhigung kommt.

Bereits vor mehreren Jahren wurde in der Presse angekündigt, dass im Bereich des Regierungsbezirkes Chemnitz 20% Verkehrszeichen eingespart werden sollen. Seither sind nicht nur in Bad Elster, sondern auch auf Bundes- und Staatsstraßen mit Sicherheit 20% mehr Schilder aufgestellt worden.

Ich denke es ist an der Zeit, sich für Bad Elster einmal Gedanken zu machen, welche Möglichkeiten es gibt, hier etwas für unser Ortsbild zu tun. Ich bin der Meinung es ist falsch, zu warten bis in ferner Zeit ein neues Leitbild mit einem Verkehrskonzept erstellt ist. Eine Reduzierung sollte sofort erfolgen und der Feinschliff kann dann später kommen.

Vielleicht ist es möglich beispielsweise in Zusammenarbeit mit dem ADAC einmal den Schilderwald auszuforsten.

Bereitschaft zur Mitarbeit ist mit Sicherheit bei vielen vorhanden.

Vor Redaktionsschluß wurde in der Tagespresse von einer Aktion berichtet, die unser sächsischer Minister für Wirtschaft und Arbeit Kajo Schommer ins Leben gerufen hat.

„Ich bin im Bild – auch ohne Schild!“ Der Vogtlandkreis will unter diesem Motto nun auch das „moderne Unkraut“ bekämpfen.

Vielleicht könnte hier Bad Elster wieder mal eine Vorreiterrolle übernehmen.

Die Stadtverwaltung sollte unter diesem guten Vorzeichen die Verkehrsbehörde des Landkreises beim Wort nehmen.

Gunter Hochbaum

Prominenz in Dresden – Spendenaktion in Bad Elster

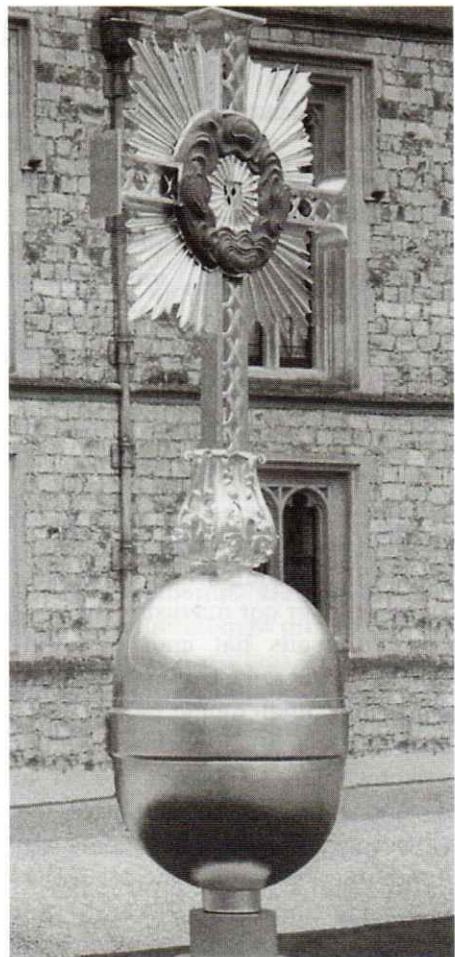
Am 13. Februar, 55 Jahre nach der verheerenden Zerstörung unserer Landeshauptstadt Dresden, findet auf dem Neumarkt die feierliche Übergabe des Kuppelkreuzes der Frauenkirche statt.

Vom „Dresden Trust“, der britischen Förderinitiative, für den Wiederaufbau gespendet, hat es der Sohn eines englischen Bomberpiloten neu hergestellt. Ab 16.00 Uhr wird das Ereignis im ZDF live übertragen. Übergeben wird das Kuppelkreuz vom Schirmherren des Dresden Trust, S.K.H. dem Herzog von Kent. Dabei wird mit der Anwesenheit von Bundespräsident Rau, Bundeskanzler Schröder und Ministerpräsident Biedenkopf gerechnet. Der Vorsitzende des Kuratoriums, unser Sächsischer Landesbischof Volker Kreß, wird das neue Kuppelkreuz entgegennehmen.

In Bad Elster wird an diesem Tag eine neue Spendenaktion für die Dresdner Frauenkirche im Eingangsbereich zum neuen Bewegungsbad eröffnet. Bereits am 13. Februar 1998 war in der Marienquelle eine Spendenaktion eröffnet worden. Der Erlös konnte in Form eines Stifterbriefes zum 150. Geburtstag des Staatsbades beim Brunnenfest 1998 der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Viele werden das Benefizkonzert mit Prof. Ludwig Gütter und Friedrich Kircheis vom 23.4.1998 noch in Erinnerung haben. In diesem Jahr ist neben der neuen Spendenaktion eine Ausstellung vom 28. Mai bis 25. Juni 2000 in der Wandelhalle und am 15. Oktober 2000 ein neues Benefizkonzert mit Prof. Ludwig Gütter und den Virtuosi Saxoniae in unserer Ev.-Luth. St. Trinitatiskirche geplant.

M.S.



Bademuseum:

Noch kein grünes Licht für Umzug

Am 11. Januar diesen Jahres trafen sich die beiden am 13. Dezember neu gewählten Vorsitzenden des Fördervereins Bademuseum mit dem Kurdirektor. Hauptthema war der schon lange geplante Umzug des Bademuseums in die neu geschaffenen Räume im Albertbad. Dazu übergab der Vorstand den Entwurf eines Nutzungsvertrages. – Aber zunächst ein Rückblick:

Nachdem 1993 der Verein gegründet worden war, konnte im Juli 1994 die erste ständige Ausstellung zur Geschichte des Bades Elster im Badehaus der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Bereits am 30. Juli 1995 wurde dann im Albertbad das erste richtige Bademuseum eröffnet. Als die Sanierung und der Umbau des Albertbades begann, mußte das Museum raus. Die Salzquellenhalle dient deshalb bis heute als Interims-

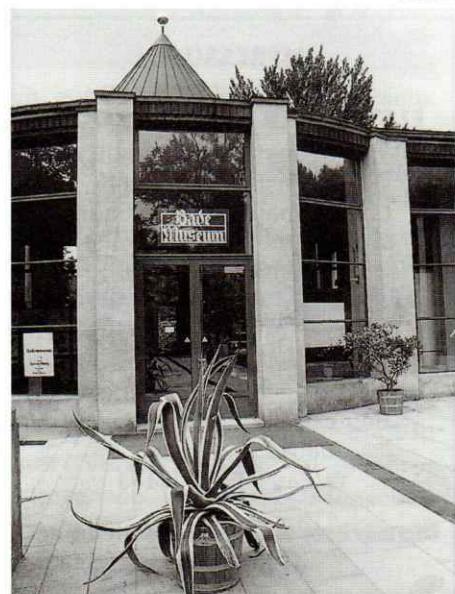
lösung. Dort wurde am 6.12.1996 das Bademuseum wieder geöffnet. Parallel dazu liefen viele Gespräche und Begehungen mit der Geschäftsführung, dem Beirat und Aufsichtsrat der Staatsbäder GmbH. Im Ergebnis wurden die Baupläne geändert und neue Räume für das Bademuseum geplant und errichtet.

So kann heute jeder an der Glastür oberhalb des Empfangsbereiches zum neuen Bewegungsbad die Beschriftung „Bademuseum“ lesen. So weit, so gut. Nun hat im beschriebenen Zeitraum bereits zweimal der Kurdirektor gewechselt und der heute amtierende Kurdirektor hat andere Vorstellungen.

Im Februar will sich der Vorstand des Fördervereins erneut mit Herrn Kurdirektor Ruf treffen, um die Zustimmung der Geschäftsführung der Staatsbäder GmbH zum schon lange überfälligen Umzug des Bademuseums doch noch zu erhalten. Ziel des Fördervereins ist die Wiedereröff-

nung des Bademuseums in den neuen Räumen zum Brunnenfest im Juni 2000. Wenn dieses Ziel erreicht werden soll, muss die Entscheidung bald fallen. – Wie war das noch mit dem zeitgemäßen und flexiblen Unternehmen?

M.S.



Wie lange ist eigentlich Weihnachten?

Jeweils im Herbst beginnt in den Kaufhäusern die Einstimmung auf Weihnachten. Jedes Jahr denkt man, dass die „weihnachtliche Benebelung“ der Kunden zeitiger einsetzt. Viele lassen sich von dieser Marketing-Strategie beeinflussen und schmücken ihre Häuser und Wohnungen bereits lange vor dem 1. Advent. Dabei merken Sie gar nicht, wie sie der Werbung auf den Leim gegangen sind und wie makaber es ist, bereits am Ewigkeitssonntag, im Volksmund auch „Totensonntag“ genannt, Weihnachtslieder zu hören oder gar mitzusingen.

– Andererseits hat man den Eindruck, dass es nach dem Christfest gar nicht schnell genug gehen kann, alles Weihnachtliche schnell wieder verschwinden zu lassen. Selbst in diesem Jahr, wo auf Initiative des Gewerbevereins eine besonders wirkungsvolle Präsentation der Elsteraner Häuser und Geschäfte mit Lichterketten angeregt worden war, damit Bad Elster „in der dunklen Jahreszeit“ an Attraktivität gewinnt, ist der meiste Lichterglanz bereits verschwunden. Das führt zu der Frage nach dem Ursprung, oder: Wie lange ist eigentlich Weihnachten? Der Termin für unser Weihnachtsfest in Mitteleuropa wurde von den Missionaren, die auch unsere germani-

nischen Vorfahren zum christlichen Glauben bekehrten, bewußt auf die Wintersonnenwende gelegt, denn diese Zeit war den alten Germanen wegen der Dunkelheit besonders unheimlich. So kam es zum Termin 25./26. Dezember.

Die Ostkirche feiert das orthodoxe Weihnachtsfest erst im Januar, und zwar am „Dreikönigstag“, dem Tag der Anbetung der drei Weisen aus dem Morgenland. In unserer Kirche heißt dieses Fest „Epiphanias“. Kirchengeschichtlich ist Epiphanias das ältere „Weihnachtsfest“, weil die Ostkirche eine länger nachweisbare Tradition hat.

In unserem evangelischen Kirchenkalender werden die Sonntage nach Epiphanias gezählt. Je nach Lage des Osterfestes gibt es davon mehr oder weniger. In diesem Jahr fällt der letzte Sonntag nach Epiphanias auf den 13. Februar. Da der Sonntag „Septuagesimä“ (70 Tage vor Ostern) als erster Tag der neuen Woche auf den 20. Februar fällt, geht Weihnachten in diesem Jahr, streng genommen, bis zum Samstag dem 19. Februar. Wem das echt zu lang ist, der sollte sich wenigstens am 2. Februar orientieren, der auch „Lichtmeß“ (Erscheinung des Herrn) genannt wird.

M.S.

Kirchgemeindeversammlung am 4. Februar

Die „Einwohnerversammlung“ der Kirchgemeinde, auch Kirchgemeindeversammlung genannt, findet am

*Freitag, dem 4.2.2000,
um 19.30 Uhr
im Kirchgemeindehaus statt.
Thema ist unsere „Gottesdienst-
und Abendmahlspraxis“
in Bad Elster.*

Aber auch andere Fragen aus der Gemeinde können hier an die Frau oder den Mann des Kirchenvorstandes gebracht werden.

Eine gute Gelegenheit, alles, was man schon lange mal sagen wollte, an die Verantwortlichen weiterzugeben. Nutzen Sie diese Chance!

M.S.

Thema „Rohrleitungsgebilde“

Wie die Redaktion auf Nachfrage bei der Geschäftsführung der Fernheizwerk GmbH erfuhr, besteht für die Hezwasserleitungen aus DDR-Zeit laut Artikel 3 des Einigungsvertrages Bestandschutz bis 31.12.2010. (s. S. 2)

IMPRINT:

Verantwortlich für den
ELSTERANER STADTANZEIGER
ist das Redaktionskollegium mit
H. Drechsler, Ruth Fuchs,
G. Hochbaum, C. Kirchner,
U. Matterne, Dr. H. Männel,
M. Schwarzenberg.

Satz und Druck:
Adler-Druck Bad Elster

Kontaktadresse: M. Schwarzenberg
Beuthstraße 1, Haus Linde,
08645 Bad Elster,
Fax 037437/3443

**Die nächste Ausgabe erscheint am
1. Juni 2000**



Sie können den ELSTERANER STADTANZEIGER abonnieren. Er erscheint mit 3 Ausgaben im Jahr, kostet 3,- DM und wird frei Haus geliefert. Auswärtige Abonnenten tragen bitte zusätzlich 10,50 DM Versandkosten im Jahr. Richten Sie Ihre Abonnementbestellung an die Redaktionsadresse:

M. Schwarzenberg. Den Bezugspreis zahlen Sie bitte auf das Konto 37 23 00 28 45 (BLZ 870 580 00) der Sparkasse Vogtland

Hiermit abonniere ich den ELSTERANER STADTANZEIGER

Name:

Anschrift:

Datum: Unterschrift:

Das Abonnement kann jederzeit widerrufen werden.